

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Fürsten-Bildnisse

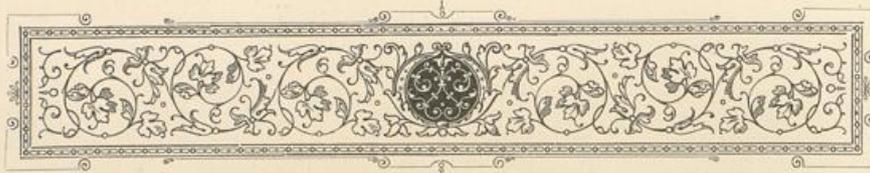
Von Markgraf Friedrich (1756-1817) bis zur Gegenwart

Müller, Hans

Karlsruhe, 1893

15. Wilhelm Ludwig August Markgraf von Baden (1792 - 1859)

urn:nbn:de:bsz:31-32567



15. Wilhelm Ludwig August

(1792–1859)

Markgraf von Baden (seit 1817)

wurde am 8. April 1792 zu Karlsruhe geboren, als Freiherr von Hochberg, zweiter Sohn des Großherzogs Karl Friedrich aus seiner Ehe mit Luise Freiin Geyer von Seyersberg, nachmals Freifrau und Reichsgräfin von Hochberg. Mit der Standeserhöhung der Mutter erhielt er im Mai 1796 den Titel Graf von Hochberg. Früh dem Kriegsdienst ergeben, teils aus eigener Neigung, teils durch den Ernst der Zeit dazu bestimmt, wurde er bereits in jungen Jahren königlich schwedischer Lieutenant, 1805 kurfürstlich badischer Major und schon 1808 Oberst und Inhaber eines Linienregimentes (Infanterieregiment Nr. 5). Das Jahr 1809 sah ihn im Hauptquartier des Marschalls Massena, Herzogs von Rivoli, am Feldzug gegen Österreich teil nehmen. Er wohnte den Schlachten bei Ebersberg, Aspern, Wagram, Znaim bei und erhielt neben der französischen Auszeichnung der Ehrenlegion die Beförderung zum Generalmajor. Im Jahre 1812 wurde er mit dem Kommando über die nach Rußland anrückende badische Feldbrigade betraut und erlebte die unglücklichen Schlachten auf russischem Boden, auch an der Beresjina (28. November 1812). Eine Erfagruppe aus Baden wurde bereits in Glogau von den Preußen gefangen genommen. Im Januar 1813 kehrte er mit den starkdezimierten Truppen über Posen nach Karlsruhe zurück; die Geschütze und Waffen waren verloren, die Fahnen aber gerettet worden. Der Markgraf wurde durch die Großkreuze des Karl-Friedrich-Verdienst-Ordens und der Ehrenlegion ausgezeichnet, kurze Zeit nachher auch zum Generalleutenant ernannt. Seine persönlichen Beweise von Mut und Tapferkeit waren in aller Mund, doch hatten die Beschwerden und Unbilden des Rückzugs seine Gesundheit erschüttert. Im Sommer 1813 übernahm er den Oberbefehl über das ganze, neu zusammengestellte badische Korps von zwei Brigaden und führte die zweite Brigade persönlich nach Sachsen. Während der Völkerschlacht bei Leipzig Kommandant der Stadt, mußte er den Rückzug der großen Armee geschickt zu decken, wurde aber infolge der Sprengung der Elsterbrücke abgeschnitten, zur Kapitulation gezwungen und samt seinen Truppen nach Berlin in Gefangenschaft abgeführt. Anfang Dezember trat er den Rückmarsch in die Heimat an und übernahm nun gegen die Franzosen die neue Organisation des badischen Korps, um im Januar 1814 an der Spitze des aus 20 000 Mann zusammengesetzten, fast nur aus badischen Truppen bestehenden VIII. Deutschen Bundeskorps und als Militärkommandant im Departement des Niederrheins gegen die Festungen Landau, Pfalzburg, Kehl, Straßburg und Bissch zu operieren. Die drei ersten kapitulierten. Nach dem Pariser Frieden besuchte Wilhelm den Wiener Kongreß in privater Eigenschaft. Im Jahre 1815 kommandierte er, nach dem Übergang der alliierten Armeen bei Basel, als Militärkommandant im Departement Oberrhein ein kombiniertes Korps zur Blokade und Belagerung von Schlettstadt, Neu-Breisach und Hünningen, von denen letzteres bald nachher kapitulierte. Auch nach dem zweiten Pariser Frieden gieng er auf den Wiener Kongreß, um mit Nachdruck die Anerkennung der Erbfolge der Grafen von Hochberg zu betreiben. Am



Gezeichnet von J. Neumann

Gravirt von H. B. Schell

Badische Landesbibliothek
Karlsruhe

4. Oktober 1817 endlich wurde er durch Staatsurkunde zum Prinzen und Markgrafen von Baden erhoben. Wegen der Anerkennung der Erbfolge mußte er noch zweimal nach St. Petersburg zu Kaiser Alexander reisen. 1819 ernannte ihn Großherzog Ludwig zum Präsidenten der ersten Kammer, ein Amt, das er mit großer Umsicht, klarem Urteil, charaktervoller Haltung und aufopfernder Hingebung von da ab an allen Landtagen, bis zu seinem Tode, verwaltet hat. Auch zu diplomatischen Sendungen ins Ausland wurde er vielfach verwendet. Am 16. Oktober 1850 vermählte sich Wilhelm zu Stuttgart mit der Herzogin Elisabeth Georgine Alexandrine Konstanze von Württemberg, geboren den 27. Februar 1802, Tochter des Herzogs Ludwig, die ihm vier Töchter gebar. Von diesen starb die älteste in frühesten Kindheit. Die zweite, Sofie, wurde Fürstin zur Lippe, die dritte blieb unvermählt, die vierte heiratete den Fürsten zu Hohenlohe-Kangenburg. Seit 11. April 1850 General der Infanterie und als solcher mit der Führung aller Angelegenheiten der Infanterie betraut, seit 25. Februar 1852 Kommandant des neu gegliederten Großherzoglich badischen Armeekorps, pflegte Wilhelm in der Folge seine besondere Neigung und Begabung für militärische Dinge. Erst am 6. April 1848 schied er aus dem aktiven Dienst aus, nachdem er noch im März an der Spitze der zur Niederhaltung eines Aufstandes in Karlsruhe zusammengezogenen Truppen tätig gewesen war. Von da ab lebte er nur seinem Amte als Präsident der Kammer, indem er die Verfassung als das heilige und unverletzliche Palladium des Landes bezeichnete und schützte. Er wurde im Jahre 1856 noch Inhaber des 4. Infanterieregimentes, hatte vielfach über, leidende Gesundheit zu klagen und erlag am 11. Oktober 1859 zu Karlsruhe einer kurz zuvor aufgetretenen Brustkrankheit. Seine Gemalin schied fünf Jahre nach ihm, den 5. Dezember 1864, aus dem Leben.

Des Markgrafen Wilhelm Bildnis ist nach einem Porträt von Franz Winterhalter, gestochen von W. Hesloehl, wiedergegeben.

